

1 Problemanzeige

Philipp Melanchthon (1497–1560) definiert den guten Engel wie folgt:

„Ein guter Engel ist eine geistige Persönlichkeit (Individualität), geschaffen nicht aus den Elementen, sondern aus dem Nichts, damit sich in ihr die Göttlichkeit unter den geistigen Anlagen ausbreite; von der Schöpfung her ist sie mit Kenntnis des Gesetzes ausgestattet sowie mit Freiheit des Willens, Gerechtigkeit; von daher ist sie wahrhaftig im Guten bekräftigt, in der Liebe zu Gott und den Engeln und den frommen Menschen in Wahrheit und Reinheit, so daß sie niemals von Gott abfällt; diese ‚persona spiritualis‘ ist geordnet (in gehöriger Ordnung), auf daß, obgleich sie trefflicher ist als die Natur, sie dennoch der Kirche diene, damit Gottes Wille sichtbar werde, der will, daß die Stärkeren den Schwächeren dienen, und der das Bemühen nach Demut schätzt.“¹

Mit dieser geradezu scholastisch anmutenden Definition hat *Melanchthon* eine klassische Formulierung geboten, an der wir uns vorerst orientieren wollen, um möglichst viele entscheidende Gesichtspunkte einer Angelologie zu sichten.

Dabei zeigt *Melanchthon* in seiner Definition wichtige Bestandteile dieser Sichtung auf. Die Wichtigsten sind:

- I. Die Beschaffenheit von Engeln
- II. Ihre Einordnung in den Zusammenhang von Gut und Böse
- III. Ihre Funktion im Heilsplan Gottes.

Die Beschaffenheit der Engel umfasst hierbei die Bestimmungen von Geistigkeit und Persönlichkeit, Geschaffenheit aus dem Nichts und die geistigen Anlagen. Zur Einordnung in den Zusammenhang von Gut und Böse gehören die Bestimmungen des freien Willens, die Kenntnis des Gesetzes und die Gerechtigkeit. Zuletzt nehmen die Bestimmungen der Liebe zu Gott, den Engeln und Menschen und ihre Ordnung zum Dienst an der Kirche den dritten Bestandteil auf.

In der klassischen Dogmatik werden diese Bestandteile als Lehre von der *Natur*, vom *Status* – darin oder eigenständig die Unterscheidung von guten und bösen Engeln – und von ihren *Geschäften* entwickelt.

1 Philipp Melanchthon, Werke in Auswahl, Studienausgabe, hg. v. R. Stupperich, Bde I u. II, Gütersloh: Bertelsmann, 1952, StA II, 2, 809; zitiert bei Ulrich Mann, Das Wunderbare: Wunder – Segen und Engel, in: Handbuch Systematischer Theologie, hg. v. C.H. Ratschow, Band 17, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1979, 55f. (Darüber hinaus wird bei Melanchthon auch noch der gefallene Engel ausgewiesen.)

Sie findet sich praktisch ungebrochen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein.²

Allerdings wird sich zeigen, dass diese klassische Lehreinteilung bis in die Gegenwart nicht mehr von allen Systematiken übernommen worden ist. Es scheint daher nicht falsch zu sein, mit den hier vorgegebenen Bestandteilen der *Engelbeschaffenheit, der Einordnung der Engel in den Zusammenhang von Gut und Böse* und der *Funktionalität* weiterzuarbeiten, um einen größtmöglichen systematischen Einordnungsspielraum zu gewähren.

Diese bevorzugten drei Bestandteile einer Angelologie machen es gleichwohl nicht einfacher, sich dem Thema zu nähern, denn sie stellen gleich der klassischen Einteilung ungemene Hürden für die neuzeitlichen und gegenwärtigen Analysen, sprich in der Konfrontation mit modernen Weltanschauungen, u.a. in Anthropologie und Naturwissenschaften.³ Daneben kann man auch eine Entleerung des Engelbildes in der Phantasie der Künstler feststellen, etwa in dessen Infantilisierung beginnend in Renaissance und Barock.⁴ So mag es uns nicht verwundern, wenn heutzutage ein großer Denker wie *Michel Serres*, Frankreichs wohl bekanntester Kommunikationsphilosoph, nur einen Teilbereich herausnimmt, indem er behauptet, dass er, wenn er einer Religion angehörte und in ihr Glauben fände, unweigerlich auch an Engel glauben müsste. Denn Engel kommunizierten über etwas, was den Menschen unmittelbar betreffe: *Sie machen das Gute und das Böse kommunizierbar!*⁵

Die Frage, die uns in dieser Arbeit interessiert, ist aber nicht bloß, inwieweit diese Kommunikationsleistung der Engel auch noch heute innerhalb moderner Theologie thematisch aufgenommen ist. Es geht allem voran darum zu untersuchen, ob die drei oben benannten Bestandteile einer Angelologie (resp. Dämonologie) überhaupt sinnvoll aufrechterhalten werden können oder gar sollten. Und wenn ja, wie dies denn zu geschehen hätte. Es geht demnach um eine neuerliche Annäherung an das Thema der Angelologie innerhalb moderner systematisch-theologischer Reflexion.

Bei dieser Reflexion wird sich auch zeigen, dass eine Angelologie ohne eine Sichtung der Dämonologie schwerlich auskommen wird. Es ist dabei auch unbenommen, die Dämonologie in den Bereich des Bewußtseins der Sünde zu setzen und der Harmatologie systematisch zuzuschlagen und von der Angelologie zu trennen, anstatt sie der Schöpfungslehre oder der Providenzlehre ein- oder an-

2 Vgl. August Detl. Chr. Twesten, Vorlesungen über die Dogmatik der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Band II/ 1, Hamburg: Perthes, 1837, §§ 45–48.

3 Vgl. Karl Rahner, Naturwissenschaft und vernünftiger Glaube, in: Schriften zur Theologie XV, Einsiedeln: Benzinger, 1981; Peter L. Berger, Auf den Spuren der Engel. Die moderne Gesellschaft und die Wiederentdeckung der Transzendenz, Freiburg im Brsg: Herder, 2. Auflage, 1991, 19–53.

4 Vgl. Michael Seemann, Die Engel, in: *Mysterium Salutis*, Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik, Band 2, hg. v. Johannes Feiner und Magnus Löhrer, Einsiedeln et al.: Benzinger, 1967, 944.

5 Michel Serres, *Die Legende der Engel*, Frankfurt a.M., Leipzig: Insel, 1995.

zuordnen.⁶ Im Lehrbuch der evangelischen Dogmatik hat etwa *Friedrich August Nitzsch* diesen Weg der Aufspaltung eindrücklich beschritten.⁷

In diesen Ausführungen wird demgegenüber aber doch daran festgehalten, die Dämonologie wenigstens in Grundzügen mitzubedenken. Dabei wechseln Fragestellungen unwillkürlich von der Dämonologie in die Satanologie als verwandte Lehre, so dass auch sie mitbedacht sein wird. Es wird sich dabei herausstellen, dass gerade auch der satanische Vorstellungsbereich fundamentaler systematischer Reflexion bedarf. Ganz im Sinne von *Wolfgang Trillhaas* werden wir *angelos bonos* und *angelos malos* untersuchen wollen.⁸

Die Dämonologie, resp. Satanologie mitzubedenken, hat grundsätzlich vier Gründe für sich:

1. Angelologie und Dämonologie haben religionsgeschichtlich enge Verbindungen.⁹
2. In ihnen sind viele systematisch-theologische Gedankengänge gemeinsam bzw. analog konstruiert.¹⁰
3. Eine Zusammenschau hilft, diese Gemeinsamkeiten in Abwägung zu bringen bzw. in den Vordergrund zu stellen, um
4. in der Darlegung der Angelologie eine angemessene Klarheit zu erreichen.¹¹

Da die Annäherung an das Thema der Angelologie auf verschiedene theologische Disziplinen – Religionswissenschaft, exegetische Fächer, Dogmengeschichte und Systematische Theologie – zurückgreifen wird, ist es nötig, einen Weg anzugeben, wie das Thema bearbeitet werden wird. Wir gehen den Weg in drei Schritten,

6 Richard Rothe, *Dogmatik*, Erster Teil, Heidelberg: Mohr, 1870, 206. Als Auswahl: Ebenso Wolfgang Trillhaas, *Dogmatik*, 3. verb. Auflage, Berlin, New York: De Gruyter, 1972, 144ff.; dagegen setzt Helmut Thielecke, *Der Evangelische Glaube*, Grundzüge der Dogmatik, III. Bd, Tübingen: Mohr, 1978, 621, seine Gedanken zu Engeln in die Eschatologie. Gerhard Ebeling, *Dogmatik des christlichen Glaubens*, Band 1 Prolegomena, Erster Teil, Tübingen: Mohr, 1979, 333, fordert den Ort in der Lehre von der göttlichen Vorsehung.

7 Friedrich August Berthold Nitzsch, *Lehrbuch der evangelischen Dogmatik*, Sammlung theologischer Lehrbücher, Tübingen: Mohr, 1912, § 10: Die Lehre vom Satan als Anhang zum Dogma der Sünde, § 26 erst die Lehre von den Engeln. Auch Paul Althaus, *Die Christliche Wahrheit*, Lehrbuch der Dogmatik, 2. Bd, Gütersloh: Bertelsmann, 1948, 66ff., 151ff. legt die Angelologie in der Schöpfungslehre an, jedoch die Satanologie in die Lehre von der Sünde und dem Gericht Gottes hinein.

8 Wolfgang Trillhaas, *Dogmatik*, a.a.O., 146.

9 Wilhelm Bousset, *Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter*, 3. Auflage, HZNT, hg. v. H. Gressmann, Tübingen: Mohr, 1926, Kapitel XVI u. XVII.

10 August Twesten, *Vorlesungen*, a.a.O., 307.

11 August Twesten, *Vorlesungen*, a.a.O., 307f. Es wird sich ohnehin zeigen, dass ein Abschen von der Dämonologie in Fragen der Einheit der guten Schöpfung oder von Gut und Böse in Bezug auf Natur und Sittlichkeit gar nicht möglich ist.

denen drei Teile entsprechen. Dabei leiten uns bestimmte Fragestellungen an. Sie unterliegen den erarbeiteten Punkten der Untersuchung, finden sich mal hier mal dort mehr oder weniger be- oder eingearbeitet. Dennoch helfen sie, den Aufbau des Inhaltes zu verstehen.

Der erste Teil wird sich um die Fragen *der Entstehung und Entwicklung der Engelvorstellungen* bemühen. Vier Fragestellungen werden dabei durch den ersten Teil der Untersuchung leiten.

- 1. Wie ist der Engelglauben im israelitischen Raum entstanden und wie entwickelt sich ein Denken zur Angelologie hin?
- 2. Wie lässt sich dieses Denken in ein Gesamtspektrum jüdisch-christlicher Angelologie einordnen?
- 3. Was bieten die Interpretationsansätze in der reformatorisch-evangelischen Theologie für die Entwicklung der Angelologie?
- 4. Wie begründet sich Befürwortung und Kritik an der Angelologie im 19. Jahrhundert?

Der zweite Teil behandelt *die systematische Neubesinnung im 20. Jahrhundert*. Es wird sich zeigen, dass der Angelologie in verschiedensten Theologien entweder eine symbolische Relevanz oder eine wirkende Relevanz in Bezug auf ein Handeln von Engelwesen zuerkannt wird. Die dritte Möglichkeit wäre noch, die Rede von den Engeln einzustellen.

Grundsätzlich werden uns drei Fragen im zweiten Teil begleiten:

- 1. Wie sehen die Positionsbestimmungen der Systematiken im 20. Jahrhundert dazu aus?
- 2. Welche systematischen Problemfelder fordern immer noch und neuerlich heraus?
- 3. Welche systematischen Überlegungen – insbesondere über eine Himmelslehre – bieten Anlass für eine Neubewertung?

Der dritte Teil unserer Untersuchung wird den Weg beschliessen. Er beschäftigt sich mit *der systematischen Neuorientierung heutiger Angelologien*. Er behandelt dabei die systematisch weitgehendsten Ansätze innerhalb der Angelologie wie etwa die Ansätze von *Karl Barth, Karl Rahner, Klaus Berger, Thomas Zeilinger* oder die Ergebnisse der theologischen Rezeption der *Luhmannschen* Systemtheorie. Hier stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- 1. Wo findet eine Rede von den Engeln systematisch heute ihren Platz?
- 2. Welche Ansätze bieten neuen Raum für eine Rede von den Engeln?
- 3. Sind Engel immer noch tragbare Geister für eine systematische Refle-

xion? Und wie sieht diese neue systematische Reflexion einer Angelologie aus?

Zum besseren Verständnis dieser Bearbeitungsschritte müssen fortwährend zwei Denkbewegungen getätigt werden, eine der *Bestandsaufnahme* und eine zweite der *Bewertung* von Angelologie. Beide Bewegungen werden sich in allen Teilanalysen mehr oder weniger stark wiederfinden, ergänzen oder erhellen, doch zielen sie darauf ab zu untersuchen, ob und wie eine systematisch-theologische Verortung einer Angelologie noch in heutiger Theologie vonstatten geht. Der Umfang dieser Arbeit verlangt dabei, diese Frage als evangelischer Theologe auch aus evangelischer Perspektive heraus beantworten zu wollen, ohne dabei andere konfessionelle Positionen für deren Erarbeitung außer Acht zu lassen.¹² Um darüber hinaus der theologiegeschichtlichen Entwicklung besser folgen zu können, werden den wichtigsten verstorbenen Theologen und Denkern die Lebensdaten in Klammern beigefügt sowie hebräische und griechische Begriffe und Zitate übersetzt.

Zuletzt muss noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich die Untersuchung bemüht, verschiedene Benennungen korrekt zu verwenden: Bei *Engeln* oder *Engelwesen* kann es sich sowohl um gute als auch böse Engel handeln. Das gilt auch für die hier synonym verwandten Bezeichnungen von *überirdischen* oder *übermenschlichen* oder *außerweltlichen Wesen*. *Gute Engel* und *Dämonen*, *gefallene* oder *böse Engel* sind eindeutig unterschieden. *Mächte* sind eine unbestimmte Größe, unter der alle überirdischen Wesen gesammelt werden. *Alle Wesen* gehören klassisch definiert der Geisterwelt als unsichtbarer Welt an und können dementsprechend auch als *Geister* oder *Geistwesen* zusammengefasst werden.

12 Schwieriger ist es allerdings hinsichtlich des Umfanges dieser Untersuchungen, den interreligiösen Kontext vollends mit einzubeziehen. *Der Kunstbereich in Gänze wird nicht berücksichtigt!*